

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 7

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Majorz und Proporz.

Wenn eine Partei hat die Minderheit heut,
So möchte sie gerne proporzeln;
Besitzen die Mehrheit die nämlichen Leut',
Dann gilt ihnen nur das Majorzeln.

Der Wagen fährt nicht auf der richtigen Bahn,
Bethenern und schreien Proporzler,
Wenn eingepanzt einzig zum Zuge daran,
Die Rößlein nur sind der Majorsler.

Der Wagen steht still, kein Rad wird sich dreh'n,
Ist Meinung der Herren Majorzler,
Wenn neben den Rößlein — man werde es seh'n —
Die Wechslein noch steh'n der Proporzler.

Wenn ultramontan eine ganze Majorz,
Dann rasselt das Wägelchen munter,
Ob mit oder ohne die Hülf' des Proporz,
Vom Berge zum Sumpfe hinunter.

Ist fortschrittbegeistert die starke Majorz,
Führt stets der Wagen nach oben,
Und ob sich auch stemme dagegen Proporz,
Wird mit er gezogen, geschoben.

Ich lobe im Staate des Freistimms Majorz,
Die ehrt auch die Bechte der Mindern,
Und finde, das Spiel mit dem Mode-Proporz,
Das lasse man besser den Kindern.

J. K.

Nebelhorst, den 5. Januar 1896.

Tit. Redaktion des „Nebelpalster“

Zürich.

Seit einiger Zeit bringen alle Zeitungen spaltenlange Berichte über eine von einem gewissen Herrn Röntgen gemachte Entdeckung, die sogenannten neuen X-Strahlen.

Vorträge mit und ohne Eintrittsgeld werden gehalten, Experimente vorgenommen, man macht ein Aufheben von der Geschichte, als ob man den Stein der Weisen gefunden hätte. Was ist denn eigentlich Außerordentliches dabei? Dass die Strahlen durch ein Buch oder die Wände einer Holzschatulle gehen? — Lächerlich! Als ein Innerhöder eines von Jemand gefragt wurde, ob es wahr sei, dass die Appenzeller nach der Geburt noch 14 Tage blind seien, antwortete er: „Ja hab ich wahr, aber wäjch' d', wenn's denn amal siend, so siend's a so a strohlig's Chalb, wie du bisch, dürr' ne zöllig's Brett dürel!“ — Dringen vielleicht die X-Strahlen durch ein Brett von 21 Centimeter? — Schwerlich. Und wenn ich abends spät oder noch später nach Hause komme, möglichst geräuschlos über die Schwelle der Stubenhüte stolpern und in der Dunkelheit ganz sachte noch zwei Stühle über den Haufen werfe, so sehe ich auch ohne greiflicher Röhren durch die geschlossene Kammerthüre hindurch die Stirne meiner lieben Gattin sich falten, ja ich sehe sogar die ersten Begrüßungsworte, die auf ihrer beweglichen Zungenspitze schwelen. — Nun, was sagen Sie dazu? — Ich glaube den Beweis erbracht zu haben, dass dieser Herr Röntgen im Vergleich zu mir und den Appenzellern der reine Stümper ist, womit ich verbleibe

Ihr wohlaffektirter

Augustin.

Zur Erinnerung an die Grenzbefestzung 1870/71.

Die Tage von 71 zu ehren,
Da sich Helvetia that wehren,
Hat kürzlich im Ländchen man viel
[pokulirt],
Gefungen, tosiert und musszirt,
Gefrechelt das eigene liebe Fell
Und sich ein bischen gefühlt als Tell.
Luzern ging freudig ein Schrittelein
[weiter],
Nicht stehen blieb's auf der Ruhmesleiter,
Es dachte an jene Bourbaki-Granzen,

Die kamen mit zerlumpten Hosen;
Die ferne — ach! — von Weib und Kind
Im Schweizerland gestorben sind.
„Die“, sagte der Luzerner Rath,
„Ein Denkmal branchen. Auf zur [That!]“
Im Kirchhofgarten über'm See
Ragt bald ein Denkmal in die Höhe,
Das zeugen wird von großen Tagen;
Und das ist mehr als Singen und
[Sagen]

Nietzsche in Zürich.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist das Tigerthier,
Doch alma mater-Mamsell'n necken,
Das ist das Schlimmste, — merk' es Dir!

Erster Sonntagsreiter: „Bei der Heilsarmee wird nun Kavallerie eingeführt.“

Zweiter: „O, die Schlaumeier! Dann sagen Sie natürlich, wenn sie abgeworfen werden, sie demütigen sich vor dem Himmel.“



Chueri: „Und ich sage-n-En ein für alli Mal, Rägel, mit derä Stüür verheim i'lisch'keitigung da's nümme-n-eso furtgoh; föremache müend's mit ihrem Wäärli, nüd daß die wo nüüd händ, müend zahlé für die Dunnerhagel Zeislspicker.“

Rägel: „Recht händ'r, Chueri! Ich bi au bi säbne wo z'farch usfestrubet sind und dehwege trübi a mym Ma, wie'nen Chuebueb a vier Stierä, daß er selli die amtli Inventarisation pfuehrä. Denn wird goppel woll de Chueri abechoh!“

Chueri: „Dummheitigkeit, Rägel! Mit säbem charr dem Hund d'Lüüs nanig uñsträkla. Bis enst Bihörde wüsed, daß Eine g'storbe-n-isch, sind d'Erbe scho lang mit dem Züggli furtgsprungä und ischt scho lang wieder en andere nahegwachse, wo nüd meh häd. Da muehmer fruehner usfiah, viel fruehner, ich wär sogar darfür de heiter Tag — —“

Rägel: „Podemänge ja woll! Und denn, wie nehmid Ihr dä Hecht am Schnörli?“

Chueri: „Loed, myn unmaßgebheitlichä Vorschlag gingi uf's Chloro-formerira!“

Rägel: „Wie bim d'Zäh uszehrä?“

Chueri: „Guet erkennt, wie bim d'Zäh uszehrä, Rägel. Und das wäri so: Me wählt usfem Portionäweg e Chloroformirungscommission vu fövel und fövel Mitgliedere und vu denä gönd immer ihrer zwee oder drei plötzli zu Eim womt denkt, er verfüri z'wenig; dä thüend's denn hinderrungs chloroformire und währet dem Schlaf nehm'd sys Inventar auf. Wenn er denn erwachet, denn weißer bi Heller und Pfennig, was er künftig z'verfüüre häd und die andere wüsed's au. Nu es gahd's und andächt nüd.“

Rägel: „Ganz Eurer Meinig, Chueri; da chöunt's denn nümme flöchne mit ihre Papierlenä — famos, Chueri, famos!“

Musikalisches aus der Vadian-Stadt.

Brud's „Glocke“ klang mit gutem Glück,
Am Ruhmesstrang zog man und wie!
Sei der Erfolg aus einem Stücke,
Sei „Frohsinn“ eins und „Harmonie“!

Die „Sieben Schwaben“ in Zürich.

Herr Feust: „Sind er gester an im Theater giv, Frau Stadtrichter? Es sei so schön giv i de „Sieben Schwabe“ vum Millöcker!“

Frau Stadtrichter: „Wenn ich die sibe Schwabe gieh will, bruchi numme mys Pfeister uñz'theue, i eiserm Quartier hett's meh weder sibe. Sie verstönd mi, Herr Feust!“

Künstlerhaus-Schnadahüpferl.

Fein es Rahmel, drin a Leinwandfetzler,
Auf dem Leinwandfetzler sieht es wohl:
Sicht a Wiesen grün und sieht a Wirthstüch,
's Bild haast: „Sommerabend in Tirol.“

Ein Zukunftsbild.

Schonplatz: Eine Schulfüste anno 1900.

Lehrer (zu einem neu angemeldeten Schüler): „Hans, hast Du einen Impfchein für Pocken?“ — „Ja, Herr!“ — „Bist Du gegen Kroup impfust?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Bist Du mit Cholerabazillus geimpft?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Hast Du eine schriftliche Garantie, dass Du gegen Keuchhusten, Masern und Scharlach immunisiert bist?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Hast Du ein eigenes Trüffelgefäß?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Gelobest Du, keine Schwämme mit Deinem Nachbar auszutauschen und niemals einen andern Griffel zu benutzen als Deinen eigenen?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Bist Du damit einverstanden, dass wöchentlich einmal Deine Bücher mit Schwefel ausgeräuchert und Deine Kleider mit Chloralkali besprengt werden?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Hans, bist Du auch nach Röntgen photographiert und ist Dein Knochenbergrift in Ordnung?“ — „Ja, Herr Lehrer!“ — „Hans, Du besitzest Alles, was die moderne Hygiene verlangt. Jetzt kaninst Du über jenen Draht steigen, einen isolirten Aluminiumsitz einnehmen und anfangen, Deine Rechenexemplar zu machen.“

Madame A: „A popol Herr Doktor, sehr angenehm, dass ich Sie treffe; ich habe Sie grad ein wenig insultiren wollen.“

Dr. B: „Na, wo fehlt's denn?“

Mad. A: „Sehen Sie, ich habe wieder so Konfektionen im Kopf.“

Dr. B: „Na, daraus machen Sie sich nur keine Scrofeln; da gehen Sie einfach in die Hypothek und kaufen sich für 20 Rappen Rhinozerosöl!“

Mad. A: „Ah! Merci bieng, Herr Doktor! Wünsche Ihnen einen guten Bongsoar!“